

„Lebensgrundlage Wasser“
Veranstaltung am 21. März 2024

Vortrag

Die Wiener Wasserversorgung in historischer Perspektive und die Geschichte der Wasserbehälter im 15. Bezirk

Dipl.-Ing. Hans Sailer

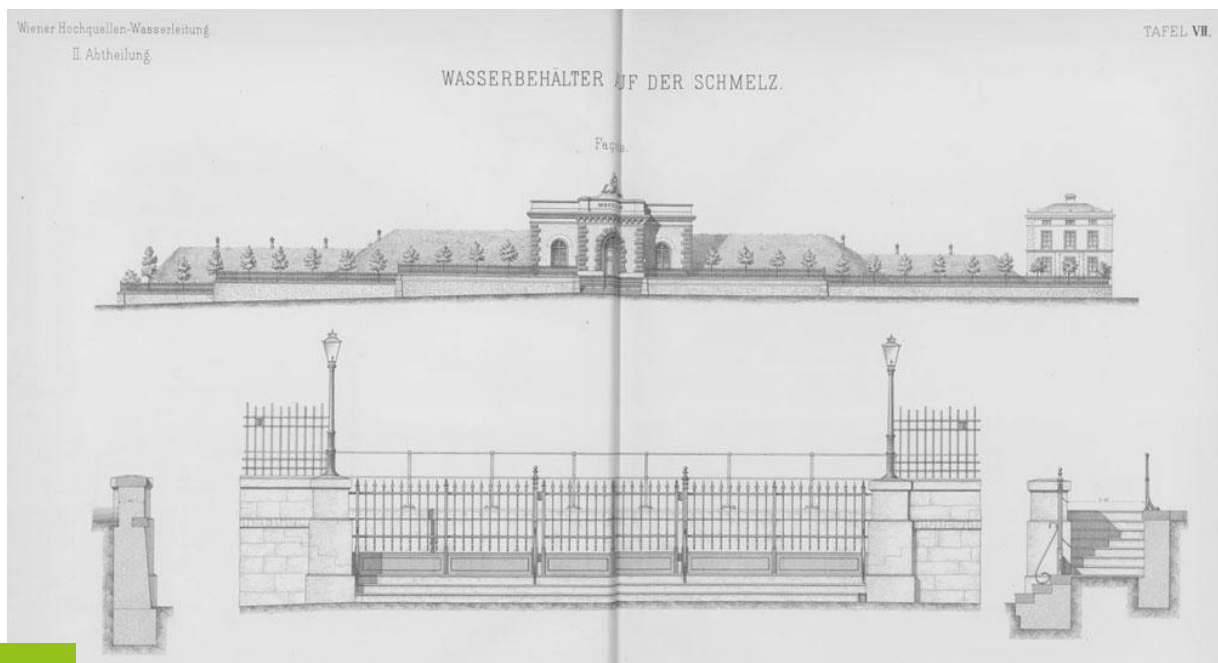
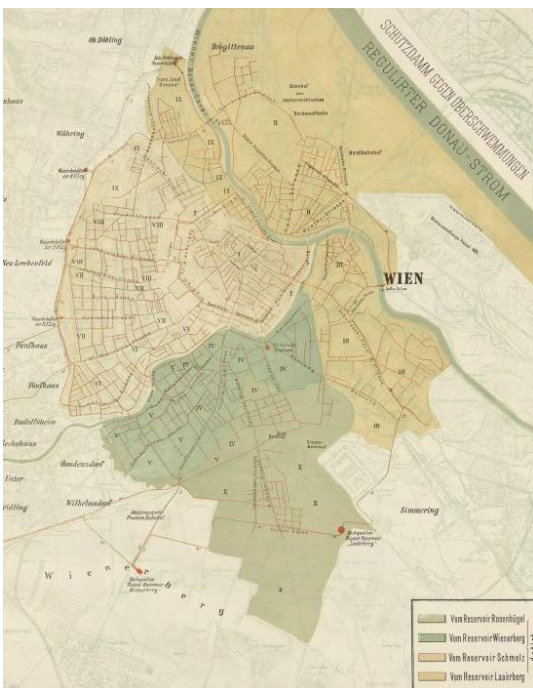


Bild: wiengeschichtewiki/ Wienbibliothek im Rathaus – Carl Mihatsch

Mitte des 19. Jahrhunderts herrschte eine rege Diskussion über die Wasserversorgung der wachsenden Kaiserstadt Wien. Am 21. November 1862 wurde vom Wiener Gemeinderat eine **Wasserversorgungskommission** eingerichtet, um Vorschläge für die Errichtung einer Wasserleitung zu entwickeln. Zuerst als Gast dort geladen, dann als ständiger Teilnehmer etablierte sich der Geologe **Prof. Eduard Suess** mit seinem Vorschlag, die Quellen von Kaiserbrunn, Stixenstein und Alta zu fassen und nach Wien zu leiten, zum Spiritus rector der **Ersten Wiener Hochquellenleitung** (bis 1922: „Kaiser Franz-Joseph-Wasserleitung“), deren Errichtung nach umfangreichen Diskussionen und ausgiebigem Pro & Contra am 1866 im Wiener Gemeinderat beschlossen wurde.

Der offizielle Baubeginn erfolgte 1870. Durch Stollen und Leitungen wurde das Wasser der (zuerst nur zwei) **Quellen Stixenstein und Kaiserbrunn** zum **Wiener Rosenhügel** geleitet. Auf dem Weg nach Wien schlängeln sich die Leitungen an den Hängen entlang der Schichtenlinien und schließlich bei Leobersdorf, Baden, Mödling und Liesing über Aquädukte bis zum Rosenhügel. Dort befand sich ein – anfangs mit rund 2000 Kubikmetern sehr klein dimensionierter – Behälter, von dem aus das Wasser auf die **drei großen Wasserbehälter der Ersten Hochquellenleitung** verteilt wurde:



1) das **Reservoir Wienerberg**, von dem aus, die größten Teile des vierten und des fünften Bezirks versorgt wurden

2) das **Reservoir Laaerberg**, von dem aus der zweite, der dritte und große Teile des neunten Bezirks versorgt wurden

3) das **Reservoir Schmelz**, von dem aus die innere Stadt, der sechste, siebte, achte und Teile des neunten Bezirks versorgt wurden.

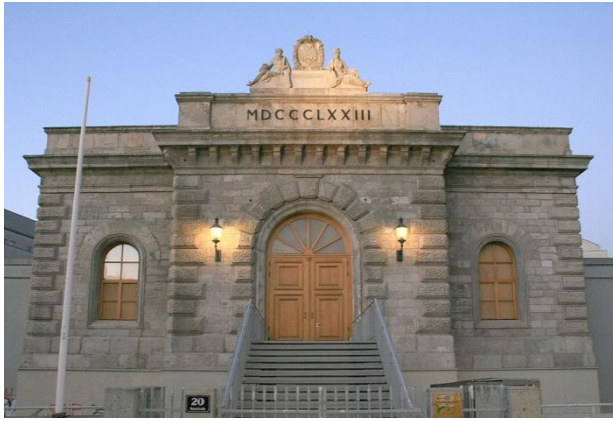
Vom **Rosenhügel** aus wurden der zehnte Bezirk und die äußeren Teile des vierten und fünften Bezirks versorgt. Der ursprünglich kleine Behälter war als Durchlaufbehälter konzipiert, wurde in mehreren Ausbaustufen aber bereits ab 1878 umfassend erweitert und ist mit rund 140.000 Kubikmetern Fassungsvermögen heute der größte Speicher im Stadtgebiet.

Bild: Versorgung Wiens durch die Erste Hochquellenleitung / 1876 (Wien Museum Inv.-Nr. 8480)

Die Behälter selbst waren umzäunt und mit Erde und Rasen bedeckt – somit nach außen hin nicht sichtbar. Besonders markant nach außen hin sind jedoch bis heute die Einlaufgebäude, die sogenannten „Schieberkammern“, in denen die Rohrleitungen verbaut waren und durch die der Zutritt zum Reservoir möglich war. Im 15. Bezirk ist der Anblick der „**Alten Schieberkammer**“ hinter dem Meiselmarkt noch heute wohlbekannt.



Bild: Errichtung der Schieberkammer auf der Schmelz, ca. 1872 (wiengeschichtewiki/Technisches Museum)



Bilder: Alte Schieberkammer (wikipedia, M.Werner) / Innenbereich zur Zeit des Umbaus in den 1990er Jahren (Wiener Wasser)

Im Quellgebiet und auf dem Weg nach Wien sind zahlreiche Bauwerke vorhanden, mit denen das Wasser der Quellen gefasst und nach Wien geleitet wird. Zu diesen Bauwerken zählen insbesondere **Stollen, Wasserschlösser und Aquädukte**.

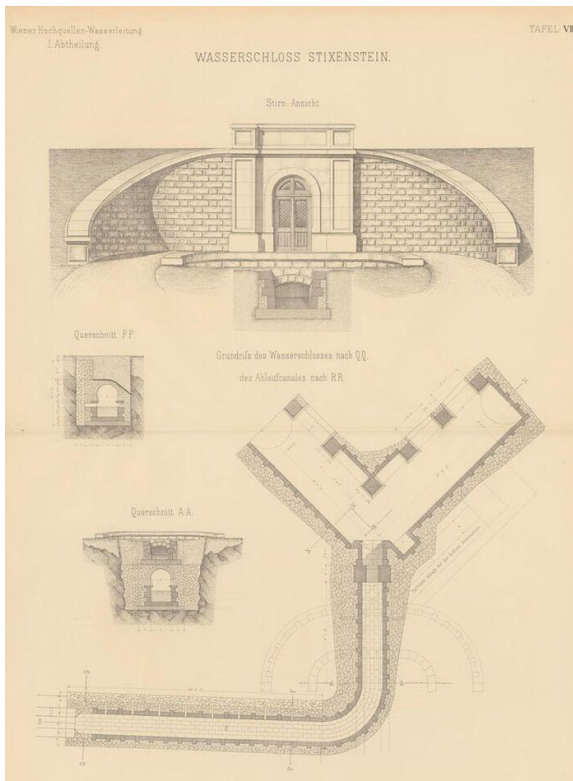


Bild links: Wasserschloss Stixenstein - Grundriss, Querschnitte (Wienbibliothek im Rathaus - Carl Mihatsch); Bilder rechts: Errichtung des Aquädukts in Liesing (um 1872/ Atelier Stephan, Liesing); Klafferquelle (Wiener Wasser / Novotny)

Feierlich eröffnet wurde die Hochquellenleitung am **24. Oktober 1873** – im Jahr der Wiener Weltausstellung – mit der Inbetriebnahme des Hochstrahlbrunnens am Schwarzenbergplatz.

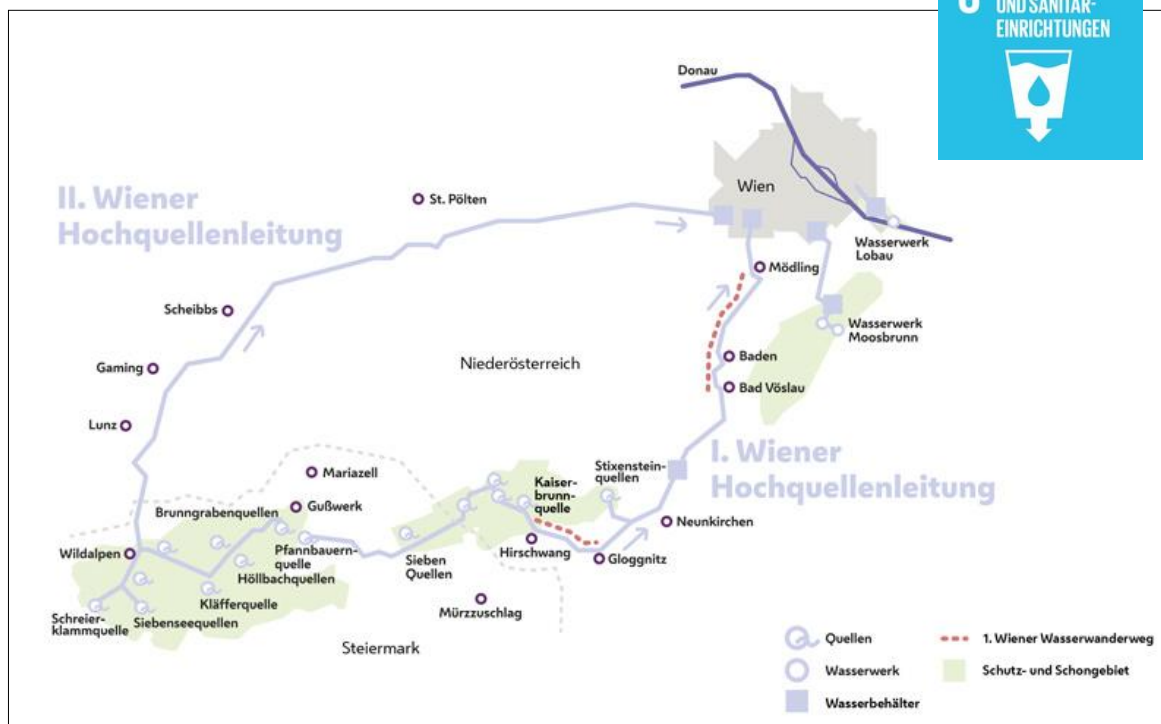
Das Megaprojekt ist einzigartig - bis heute verfügt die Stadt Wien mit den Hochquellleitungen über eine in **Qualität und Versorgungssicherheit** herausragende Wasserversorgung.



Bild: Eröffnungsfeier der ersten Hochquellleitung am 24. Oktober 1873/Technisches Museum

Aufgrund des Wachstums der Stadt und einiger Notwendigkeiten aus der ursprünglichen Planung wurden schon bald nach Eröffnung Erweiterungen am System der ersten Wiener Hochquellenleitung notwendig und auch vorgenommen. Ebenso wurde, da die Bevölkerungszahl stark wuchs, mit der **Planung einer zweiten Leitung** begonnen, die in der Lage sein sollte, die wachsenden Vorstädte sowie die höher gelegene Stadtteile zu versorgen. Dazu war die technische Anforderung, dass der Einlauf rund 70 Höhenmeter über dem Einlauf der Ersten Leitung liegen sollte. Weiters wurden sukzessive auch höher gelegene Quellen gefasst und zur Versorgung Wiens in das Wassersystem eingespeist. Die Zweite Hochquellenleitung wurde 1910 eröffnet und bringt Wasser aus den Wildalpen (Hochschwabgebiet) nach Wien.

Heute hat die Wiener Wasserversorgung folgenden Aufbau:



Um die Qualität des Wassers auf höchstem Niveau zu sichern, wurden große Gebiete außerhalb des Stadtgebietes zu **Quellschutzgebieten** erklärt. Diese werden vom Forstbetrieb der Stadt Wien nach höchsten ökologischen Kriterien bewirtschaftet. Insgesamt wird eine Gesamtfläche von rund 33.000 Hektar Wald, Almen, Wiesen und Gewässern durch die Förster:innen der Stadt Wien gepflegt.

Besonders erwähnenswert ist, dass für den **Weg des Wassers nach Wien keine Energie** aufgewendet werden muss – das Wasser fließt rein durch die Schwerkraft. Im Gegenteil: Auf dem Weg nach Wien erzeugt das Wasser in **Kleinwasserkraftwerken** umweltfreundlich Strom – nämlich rund 65 Mio. kWh. Das entspricht in etwa der Strombedarf Wiener Neustadts. Damit leistet das Wiener Wasser auch im Bereich der Energieversorgung einen Beitrag zur Nachhaltigkeit der Smart City Wien.



Bild: Wiener Wasser

In den 1980ern wurde die **Sanierungsbedürftigkeit** des Behälters festgestellt, außerdem war er für den damaligen Bedarf zu klein. Daher wurde die Entscheidung für einen größeren **Neubau** getroffen und ein geeigneter Platz dafür gesucht. Nach längeren Planungsarbeiten wurde ein neuer Behälter in selber Höhenlage mit dem doppelten Fassungsvermögen von rund 70.000 Kubikmetern errichtet, auf dem sich das heutige Universitätssportzentrum befindet.



Bilder: Unter dem Sportareal sind rund 70.000 Kubikmeter Wasser in einem riesigen Stahlbetonbehälter gespeichert. (Ökosoziales Forum Wien; Wiener Wasser – Rappersberger)

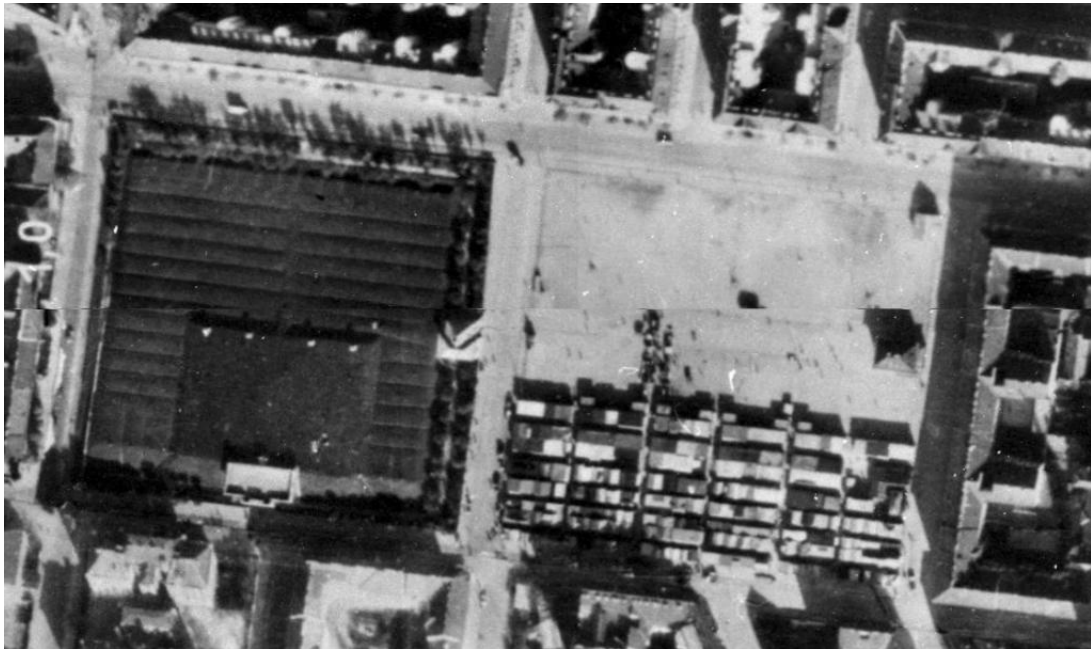
Nach der **Verlegung des Wasserreservoirs** startete der Umbau des alten Behälters zu der **kombinierten Markthalle mit Überbauung als Büro- und Einkaufszentrum**, welches gleich direkt an die U3 angebunden wurde. Der „Meiselmarkt“, wie wir ihn heute kennen, war geboren.

Mit dem Umbau in den 1990er Jahren hat sich der Meiselmarkt stark verändert. Heute ist die frühere Funktion der – von innen wie von außen – noch gut erkennbaren alten Säulen und Bögen nur noch schwer vorstellbar. Die **Gewölbe der Markthalle** waren bis in die 1990er hinein mit rund 37.000 Kubikmetern Wasser befüllt. Wie sonst nirgendwo in Wien ist dieses Stück Lokalgeschichte im Meiselmarkt zu besichtigen und sogar zu begehen



Bilder: Die Gewölbe des Meiselmarktes innen und außen (Ökosoziales Forum Wien)

Das Erscheinungsbild des Bezirks zwischen Hütteldorfer Straße und Meiselstraße, Johnstraße und Selzergasse veränderte sich daher im zwanzigsten Jahrhundert maßgeblich. Ursprünglich war eine Freifläche zwischen Wurmsergasse und Selzergasse neben dem alten Behälter als Reservefläche für die Erweiterung des Behälters angelegt. 1953-1954 wurde hier – angrenzend an die Hütteldorfer Straße - der Karl-Frey-Hof mit 234 Wohnungen errichtet. Nach der Eröffnung der Markthalle im ehemaligen Wasserbehälter wurde auch der verbliebene offene Marktplatz einer Bebauung und neuen Verwendung zugeführt. Es wurden Wohngebäude und Teile der Wasserwelt errichtet, welche zum benachbarten Kardinal Rauscher Platz hinüberführen und diese beiden Bezirkszentren miteinander verbinden.



Bilder: Geodatenviewer der Stadt Wien – Timeslider (Bild oben: 1938; Bild unten: 2016)

Die Wiener Wasserversorgung wurde in ihren Grundzügen also in der Monarchie konzipiert und errichtet, aber auch später laufend ausgebaut, in Stand gehalten und stets im öffentlichen Eigentum behalten. Andere Städte, die ihre Wasserversorgung verkauft bzw. ausgelagert haben, haben damit häufig sehr schlechte Erfahrungen gemacht und Auswirkungen wie Qualitätsminderung, Preiserhöhungen oder einen sukzessiven Verfall der Infrastruktur hinnehmen müssen. Die Stadt Wien hingegen hat stets den Weg gewählt, für die sichere und ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigem Trinkwasser selbst Sorge zu tragen. Um dies dauerhaft zu gewährleisten konnte **2001** ein wichtiger Erfolg und Meilenstein gesetzt werden – die Unterschutzstellung des Wiener Wassers mit der **Wiener Wassercharta**. Diese umfasst 10 Punkte:

1. Sicherung des Wiener Wassers für alle Generationen
2. Verfassungsschutz für unser Wasser
3. Wasserversorgung ist Daseinsvorsorge
4. Arbeitsplätze durch Umweltschutz
5. Qualitätssicherung statt Gewinnmaximierung
6. Wasser darf kein Luxusgut werden
7. Schonende Nutzung der Ressource Wasser
8. Bodenschutz als oberstes Qualitätsziel
9. Vorrang für gesunde Mischwälder
10. Wasserpolitik im Konsens der Europäischen Union



Auch heute wird die **Infrastruktur des Wiener Wassers** konsequent erneuert, erweitert und ausgebaut, insbesondere auch, um die Wasserversorgung mit dem Stadtwachstum mitwachsen zu lassen und rechtzeitig an die Herausforderungen des Klimawandels anzupassen. Hier ist die **Strategie „Wiener Wasser 2050“** zentral.

Wasser bekommt dabei– neben dem „klassischen“ Verwendungszweck als Trink- und Gebrauchswasser – auch eine zunehmende Bedeutung im Bereich der Abkühlung der Stadt. Das kühle Nass – über seine allgemeine und unverzichtbare Lebensnotwendigkeit hinaus - auch im Rahmen der Sicherstellung von Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität im öffentlichen Raum durch Kühlung immer unverzichtbarer und wertvoller.



Erfahren Sie mehr zum Wiener Wasser:

www.wien.gv.at/wienwasser/



Zur Person:



Dipl.-Ing. Hans Sailer studierte Bauingenieurwesen an der TU Wien und war von 1999 bis zu seiner Pensionierung 2010 Betriebsvorstand der Wiener Wasserwerke, bei denen er 1980 zu arbeiten begonnen hatte. Von 2008 bis 2010 war er außerdem Leiter der Gruppe Umwelttechnik in der Stadtbaudirektion. Er war in den 1990er Jahren als Techniker und Planer maßgeblich für Umbau und des alten Behälter Schmelz und Neubau an anderer Stelle verantwortlich.

Seit 2011 ist Hans Sailer Präsident des Ökosozialen Forums Wien.



Das Ökosoziale Forum Wien feiert 2024 sein 25-jähriges Bestehen! Die Veranstaltung „Lebensgrundlage Wasser“ am 21. März 2024 ist Teil der Feierlichkeiten zum Jubiläumsjahr.

Feiern Sie mit!

Besuchen Sie uns auf oekosozial.at/wien oder auf facebook und instagram!



Bild: Umbau des Behälter Schmelz (1993); Bild: Robert Schediwy auf wikipedia

Impressum:

Ökosoziales Forum Wien (2024) – alle Rechte vorbehalten.

Bildlizenzen zum Zeitpunkt der Redaktion und Verwendung: zur Verfügung gestellt oder aber zur freien Verwendung im nichtkommerziellen Kontext.

Vortrag zur Veranstaltung „Lebensgrundlage Wasser“ am 21. März 2024

25 JAHRE ÖKOSOZIALES FORUM WIEN

Mit der Ökosozialen Idee bei den Menschen